**Armutskonferenz „SICHTBAR WERDEN“**

**18. und 19.10.2016 in Wien – Österreich**

Protokoll meiner Teilnahme an dem nationalen Treffen „SICHTBAR WERDEN“ – der Betroffenen-Plattform innerhalb der österreichischen Armutskonferenz (Hans G. Schwabe, Stuttgart)

1.Konferenztag (18.10.): Rund 40 Personen von „SICHTBAR WERDEN“ hatten Gelegenheit das Parlament des österreichischen Nationalrates zu besuchen – Begrüßung durch die Nationalrats-Präsidentin Doris Bures, sowie durch den Obmann des Ausschusses für Arbeit und Soziales, Josef Muchitsch. Betonung der wachsenden klaffenden Schere zwischen arm und reich und der Verantwortung der Politik und der Gesellschaft und der Aussage „wir sind dialogbereit“. Frau Bures warnte vor Armut und wie schnell sich wirtschaftliche Unsicherheit in Armut wandeln könne. Armut sei ein gesellschaftliches aber auch persönliches Problem und Phänomen, dass jedoch alle anginge, da Armut die Lebenslagen beeinflusst. Ihr „Wunsch zur Kraft“ schloss ihren Beitrag ab.

„Es gibt keine Geschenke unter dem Weihnachtsbaum“, war eine prägende Aussage von Josef Muchitsch. „Wieviel Armut kann sich ein Sozialstaat leisten? Er spricht von sichtbarer und unsichtbarer Armut, von sozialem Frieden und Sicherheit und: der Kampf gegen Armut sei eine gesellschaftliche Aufgabe. Doch mit Realismus: Man müsse im realistischen Miteinander – Armutsbetroffene, Wirtschaft, Politik und Charities – die Zukunft gestalten.

Signal: Auch weiterhin gesprächsbereit!

Kommentar: Nur gesprächsbereit? Und keine Handlungsbereitschaft? Vieles wurde im Allgemeinen gehalten, wenig konkret abrechenbares.

Anschließend trafen wir 12 Parlamentarier der im Nationalrat vertretenen Fraktionen. SPÖ, ÖVP, FPÖ, Grüne und Neoliberale. Mit 8 Themenkomplexen (1. Existenzsicherung, 2. Arbeit, 3. Wohnen, 4. Partizipation, 5. Gesundheit/Beeinträchtigung, 6. Soziale Menschenrechte/Grundrechte, 7. Kinder und Familie, 8. Alter) rotierten die Abgeordneten für je 20 Minuten drei Mal an verschiedene Tische. Hier hatten sich jeweils 5 - 6 Betroffene auf „ihr“ Thema im Vorfeld vorbereitet, um die Politiker mit themenbezogenen Fachfragen zu konfrontieren.

Alles war sehr professionell gestaltet, incl. Verköstigung, dem Fernsehen (ORF) und Zeitung.

Kommentar: Überbetonung der Möglichkeiten, die der Parlamentarismus bietet bzw. leisten kann. Die Aussagen der Parlamentarier beinhalten in erster Linie „mainstream“-Argumente und ebenso Ausdruck ihrer parteipolitischen Einstellung. M. E. eine „Show“ – eine Alibi-Veranstaltung seitens der Politiker – mit der Message: „Wir suchen den Dialog, wir kümmern uns…

Mit der Bezeichnung „Parlament der Ausgegrenzten“ wurde erstmalig der Dialog mit Betroffenen gesucht. Die Politiker zeigten jedoch sichtbare Schwächen bei der Problembehandlung, waren teilweise schlecht bis gar nicht vorbereitet.

(Österreich hat ca. 8 Millionen Einwohner, Alo-Quote: 2008 = 3,8 %, 2015 = 5,7 %, Armutsgefährdung noch massiver ausgeprägt als in der BRD

Ähnliche Ungleichverteilung des Vermögens wie in der BRD = 83 % Steuereinnahmen aus Lohn-, MW- und Konsum-Steuer und 2 % sonstige -🡪 auch hier eine Ungleichheit zu Gunsten der Kapitalisten. Auch Ungleichheit bei Männer und (zu ungunsten) der Frauen 🡪 ca. 40 % unter den Männern. Weitere geplante Einschnitte und Kürzungen im Sozialhaushalt, aktuell: Minderung der Wohnbeihilfe in der Steiermark -🡪 Demo und andere Kampfmaßnahmen dagegen.

Info: Anders als in der BRD ist Soziales zu großen Teilen (z. B. Wohnbeihilfe) Ländersache und wird unterschiedlich behandelt.)

2.Konferenztag (19.10.): Vorstellungsrunde – wir sitzen im Kreis, ohne Tische, ca. 40 Personen aus Österreich und BRD (4 Gäste: Jens E. Schröter aus Hannover , Hans Jürgen Rummel aus Kiel, Werner Franke aus Berlin und Hans Schwabe aus Stuttgart)

Resümee des Parlament-Besuches: **Die Politiker brauchen uns!**

Soll heißen, dass sie kaum Empathie für die Probleme „Ausgegrenzter“ haben. Dass sie zu wenig von den alltäglichen Sorgen wissen.

Kritik an den rotierenden 20-Minuten-Gesprächen, zu kurz, mit 8 Themen zu vielfältig – reduzieren! Auch war unsere Vorbereitungsphase zu kurz und oberflächlich, zu oft konnten nur einige Grundsätzlichkeiten angerissen werden, war zu oft von persönlichen Statements gekennzeichnet, statt zu politisieren und gesellschaftliche Bezüge herzustellen. Alle 8 Themen weisen ein hohes Potenzial an gesellschaftlichen Wichtigkeiten auf 🡪Kommentar: die Politiker zeigten Interesse, aber waren mit den fachlichen Konsequenzen überfordert

Es wurde während der Diskussion deutlich, dass wir aus diesem Tag zu lernen haben:

1. Professionalisierung unsererseits – bessere Themenvorbereitung, auf Kernthemen reduzieren, Zeit ist zu kurz
2. Die Aussagen der Parteien im Vorfeld prüfen und Schnittmengen bzw. Widersprüche ausloten. Politiker denken und handeln kurzfristig, unterliegen dem Fraktionszwang und setzen Politik im Sinne der herrschenden Meinung und des „großen Geldes“ um, Wahlen: Politiker kommen und gehen 🡪Erwartungen nicht zu hoch ansetzen
3. Vertreter aus Betroffenen-Gruppierung/Ini’s in die parlamentarischen Ausschüsse entsenden, „Schattenparlament – Volksparlament“

Generelle Aussagen:

1. Wir Betroffene müssen uns von einem „Reagieren“ zu einem „Agieren“ entwickeln. Wir müssen der Politik, der Wirtschaft unsere Themen diktieren, wir müssen unüberhörbar werden, wir müssen den gesellschaftlichen Diskurs befeuern, wir setzen Maßstäbe – müssen Druck aufbauen, die Schlafkraft erhöhen 🡪 um somit den Einfluss auf Politik und Gesellschaft zu erhöhen.
2. Unsere Forderungen auf den Punkt bringen, nicht „schwafeln“
3. Uns besser strukturieren 🡪z. B. Rechenschaftspflicht: Personelle und abrechenbare Verantwortlichkeiten schaffen, bedeutet, dass in Zukunft die Beschlüsse von Gestern nicht in Vergessenheit geraten und somit konkret umgesetzt werden. Ansonsten zu viele Ziele und zu wenig Umsetzung.
4. Wir sind keine „Kriecher“ 🡪Politiker, aber auch karitative Verbände, sind unsere „Angestellten“, durch uns erhalten sie ihren „Auftrag“, ihre Legitimation, wir sind ihr „Arbeitsgegenstand“
5. Wir müssen uns noch b r e i t e r aufstellen, noch vielfältiger, noch schriller, bunter und lauter werden. Netzwerke ausbauen, Gemeinsamkeiten mit möglichen Partnern suchen und so weitere Bündnispartner finden.
6. Öffentlichkeits- und Medienarbeit verbessern, unsere Inhalte und Analysen dürfen wir nicht in die Hände unserer Opponenten geben – damit schwächen wir uns selbst.

Hans Schwabe aus Stuttgart weist auf das 4-Länder-Treffen in Konstanz hin und das sich vielleicht aus diesem regionalen Ansatz ein nationales 4-Länder-Treffen entwickeln könnte. Zudem wies er darauf hin, dass wir unsere Arbeits-Struktur auf d r e i Säulen stützen sollten:

1. Parlamentarismus – Austausch mit den Interessenvertretern
2. Bürgerrechtsbewegung 🡪als Protest von unten
3. Unsere Kompetenzen: Selbsterfahrung, Fachlichkeit und Wissen, das Miteinander, für sich Partei ergreifen, Solidarität = Gemeinsam sind wir stark, unser Handeln lebt von der Lebendigkeit jedes Einzelnen und dessen Dynamik

Hans stellte auch eine grundsätzliche Frage: Was ist Armut? Woher kommt Armut? Warum gibt es Armut? Wem dient Armut?

Kommentar: Armut ist doch ein Produkt von ökonomischer Ungleichheit, ergo müssen diese Grundlagen auch von allen Betroffenen in gleicher, zumindest ähnlicher Weise erkannt und reflektiert werden.

Allgemeine Diskussion: **Wie weiter?**

Armut sichtbar machen 🡪 hier sollen zukünftig klare Zieldefinitionen erarbeitet werden, bei den Schwerpunktsetzungen muss unbedingt auf Wirksamkeit und Struktur geachtet werden

Rückblick auf „10 Jahre SICHTBAR WERDEN“ mit Bildershow

Wir diskutierten Aussagen nach gewaltfreier Kommunikation

Kommentar: Wie kann ich in einem Umfeld von relativer Gewalt (Sanktionen, Demokratieabbau, wirtschaftlichen Einschränkungen und neoliberaler Politik, wachsender rechter Gewalt, Stigmatisierung usw.) verbal gewaltfrei agieren?

Sprüche: „Geschäft mit der Armut“ – „Armut ist eine Schande…für dieses reiche Land“ – „Geht’s dem Menschen gut – geht’s der Wirtschaft gut“ – „out of dark – go to light“

Soll „SICHTBAR WERDEN“ ein eigener Verein werden? In Ö gibt es z. Z. in 6 Bundesländern Armutskonferenzen = Salzburg, Wien, Kärnten, Nieder- und Oberösterreich und Vorarlberg. In der Steiermark gibt es Bestrebungen

Wichtig ist die Wahrnehmung von Armut und seiner politischen Vertreter in der Öffentlichkeit 🡪 Medienarbeit verstärken

**Vom Sichtbar werden/sein/bleiben – zum Spürbar und Hörbar werden – zum Wirksam sein!**

Vorschlag: Einrichtung eines alternativen Kulturpreises für sozial-gesellschaftlich Herausragendes

Wahlen Drei Vertreter aus „SICHTBAR WERDEN“ sind Mitglied im Vorstand der Armutskonferenz. Zudem werden noch acht Personen als Bundesverantwortliche gewählt, die strukturelle und normative Aufgaben haben

Wahldurchführung: Jeder Anwesende macht 3 namentliche Vorschläge mit kurzer Begründung. Diejenigen vier, die die meisten Stimmen auf sich vereinigen, wurden direkt gewählt, die anderen vier nochmals von jedem mit jeweils einer Namensnennung gewählt. Hier waren wieder die Mehrheiten ausschlaggebend.

Jens aus der BRD erwähnt den Austritt des DRK aus der NAK (31.12.16) und meint, dass dies nicht nur dramatisch ist, sondern evtl. auch erodierende Folgen haben könne. Eine NAK-AG hat sich mit Gas-Wasser-Strom Lieferanten zusammengesetzt, um Alternativen zu erarbeiten, wie mit Energie-Sperrungen umgegangen werden kann.

Im November findet ein europäisches Treffen in Brüssel statt. 31 Länder werden dort vertreten sein. Ziel: bessere Vernetzung – Partizipation ist das Hauptthema

Mein persönliches Fazit: Österreich hat gleiche bzw. ähnliche sozial-gesellschaftliche Probleme wie die BRD. Der Umgang ist jedoch ruhiger, weniger aggressiv, weniger aufgeregt, eher sachlich, von Respekt und Achtung getragen. Die Teilnehmer der Konferenz zeigten eine hohe Sozialkompetenz, zeigten hohe Achtung und gegenseitigen Respekt, waren in der Lage, andere ausreden zu lassen und nicht dazwischenzureden oder sie aggressiv zu unterbrechen. Gemeinsamkeiten wurden immer wieder gesucht und betont. Hans G. Schwabe, Stuttgart